Zeitschrift: Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 48 (1969)
Heft: 2

Buchbesprechung: Blick in die Zeitschriften
Autor: Böni, Otto

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Blick in die Zeitschriften

Neuerungsbestrebungen beim «Monat»

Die Zeitschrift der «*Monat*» feierte im letzten Jahr ihr zwanzigjähriges Bestehen. Sie wurde 1948 von der amerikanischen Besatzungsmacht gegründet. In all den vergangenen Jahren brachte sie eine Fülle von interessanten, aufschlussreichen und wertvollen Beiträgen. Arbeiten, die vielen deutschen Lesern (dem Schweizer Leser waren sie teilweise bereits früher zugänglich) bis anhin vorenthalten wurden, konnten im «Monat» gelesen werden, so solche von Albert Camus, Sidney Hook, Arthur Koestler, George Orwell, Ignazio Silone und viele dazu. In all den Jahren blieb die Aufmachung dieser Zeitschrift dieselbe, man gab sich bewusst konservativ, man gab dem geschriebenen Wort um seiner selbst willen vor der Typographie den Vorzug. Doch nicht nur die äussere Form des «Monats» blieb jahrelang konservativ. Trotz meistens hohem Niveau der Beiträge war man auch vom Inhalt her gegenüber Neuerungen und Neuerern eher verschlossen und segelte nur zu oft unter der Flagge des Kalten Krieges. Mit diesem Konservativismus scheint man aber seit einigen Monaten gebrochen zu haben, denn neuerdings konnte man im «Monat» Artikel lesen, die man eher «Progressiven» als Konservativen zuzuschreiben gewillt ist.

Mit Beginn des Jahres 1969 hat sich nun auch das Kleid des «Monats» gewandelt. Diese Modernisierung wird im ersten Heft wie folgt umschrieben: «Aktualisierung durch verkürzte Satz-, Umbruchs- und Druckzeiten; auch durch die Illustration, durch den graphischen Kommentar zum geschriebenen Wort; Vertiefung durch die Konzentration einzelner Hefte auf entscheidende Themen, die sich in kommenden Ausgaben so vielfältig wie möglich spiegeln und gegenseitig beleuchten sollen.» Die neuen Hefte des «Monats» werden im Offsetdruckverfahren gedruckt und auch über Bilder verfügen, ohne die heute eine gute Information fast nicht mehr möglich ist. Der neue Verleger des «Monats», Gerd Bucerius, der auch die Wochenzeitung «Die Zeit» herausgibt, schreibt in seiner Einleitung zum ersten Heft: «Der ‚Monat' wird nicht etwa eine Monatsausgabe der ‚Zeit' werden. Man braucht nicht zu sagen, dass der ‚Monat' liberal und kritisch ist – eine gute Zeitung oder Zeitschrift ist immer und zugleich zu 51 Prozent gegen die Regierung; denn die Regierung ist die Macht, und die Pflicht der Presse die Kontrolle der Macht.» In der Redaktion des «Monats» hat es trotz des Verlagswechsels erfreulicherweise keine Umstellung ergeben, hier zeichnen nach wie vor: Klaus Harpprecht, Peter Härtling und Hellmut Jaesrich. Hauptthema von Heft 1 des «Monats» ist die «Krise des Katholizismus».

Hinweise

In Heft 1 von «*Geist und Tat*» (Frankfurt a. M.) untersucht Willi Eichler unter dem Titel «Die Freiheit in der Demokratie» das Problem der

Verhältniswahl und der «Mehrheitswahl». Martin Hart befasst sich mit dem Thema «Meinungsfreiheit und Parteienverbot», und V. N. äussert sich zur «Europäischen Menschenrechts-Konvention». Recht aufschlussreich ist bei diesem Beitrag die angeführte Tabelle, auf der die Staaten verzeichnet sind, die diese Konvention unterschrieben haben, noch nicht ratifiziert haben nur zwei Staaten, nämlich Frankreich und die Schweiz. Rudolf Dux analysiert den «Wandel im Wirtschaftsjahr 1967». Helmut Schmelmer gibt unter dem etwas irreführenden Titel «Haben Sie etwas zu trinken?» einen Überblick über die Preise von Lebensmitteln und Gebrauchsgütern in der DDR. Zwei weitere Autoren befassen sich mit Problemen rund um Israel, so J. E. Palmon: «1968 ist Aufbaujahr für Israel» und H. Kaiser: «Ein israelischer Araber über den Nahen Osten». Werner Plums Thema ist sodann der «Industrialisierung und Sozialpolitik im Maghreb» gewidmet. «Deutschland – Jugoslawien», die Geschichte eines unglückseligen Verhältnisses mit Happy-End, wird von Hans-Peter Rullmann dargestellt. Von den übrigen Arbeiten ist noch der Beitrag von Grete Henry-Hermann, «Gibt es einen freien Willen?», besonders erwähnenswert.

In der Januar-Nummer der *«Schweizer Monatshefte»* äussern sich die drei Professoren Martin Greiffenhagen, Herbert Lüthy und Andreas Miller «Zur Lage der Sozialwissenschaften». Als Einführung geht den Beiträgen eine Arbeit des NZZ-Redaktors Richard Reich «Wieviel Soziologie braucht die Gesellschaft?» voran.

Otto Böni

Wenn das bleibt, was ist

Wenn das bleibt, was ist, seid ihr verloren
Euer Freund ist der Wandel
Euer Kampfgefährte ist der Zwiespalt.
Aus dem Nichts
Müsst ihr etwas machen,
Aber das Grossmächtige
Soll zu nichts werden
Was ihr habt, das gebt auf und nehmt euch,
Was euch verweigert wird.

Bertolt Brecht